

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

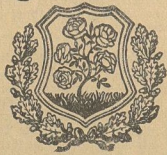
Erscheint wöchentlich zweimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Setzungsboten und die Geschäftsstelle Zörgelerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Pflanzung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkehrs-Anschluss Nr. 224.

Ämtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli- meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer- halb Wohnorte 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einschl. Umfahrgeld. Schwertler- und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 116.

Dienstag, den 29. September 1931.

34. Jahrg.

## Der französische Besuch in Berlin

### Ämtliche Mitteilung über die Besprechungen.

Ämtlich wird mitgeteilt: Der französische Ministerpräsident und der französische Außenminister sind nach Berlin gekommen, um den Besuch zu erwidern, den ihnen seitens der Reichsregierung und der Reichsminister des Auswärtigen in Paris abgeleitet haben. Zugleich war es ihre Pflicht, ihre früheren Besprechungen zu einem Ergebnis zu führen.

Die Vertreter der beiden Regierungen haben erneut ihre Überzeugung Ausdruck gegeben, daß ihr Ziel die Pflege vertrauensvoller Beziehungen zwischen den beiden Ländern ist. Sie sind der Ansicht, daß die Wirtschaftskrise, unter der gegenwärtig die ganze Welt leidet, es ihnen zur gebieterischen Pflicht macht, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet ihre Bemühungen zu vereinen, um Lösungen zur Wiederrückkehr der Welt zu finden.

Den deutschen und französischen Ministern scheint es gelungen, ein besonderes Ergebnis zu gewährleisten. Die beiden dementsprechend übereingekommen, eine gemeinsame deutsch-französische Kommission zu bilden, die aus Vertretern der beiden Zentralstellen unter Beteiligung von bestimmten Vertretern der verschiedenen Zweige der Wirtschaft, wie auch der Arbeitgeber, bestehen soll. Die Leitung der Kommission wird Mitteldeutschland übertragen. Außerdem wird ein gemeinsames französisches Generalsekretariat eingerichtet. Die Kommission wird ihre Arbeiten alsbald aufnehmen.

Die Kommission hat die Aufgabe, alle die beiden Länder betreffenden wirtschaftlichen Angelegenheiten internationaler Zusammenarbeit aus dem Auge zu verfolgen. Sie wird vor allem die Möglichkeiten prüfen, die bereits bestehenden Wirtschaftsverbindungen zu vertiefen und auszubauen und neue Vereinbarungen abzuschließen, und zwar gegebenenfalls in neuer Organisationsform. Sie wird den gegenwärtigen Stand des Handelsverkehrs zwischen den beiden Ländern unteruchen, um die dem Antizipieren des Handelsvertrages von 1927 gemachten Erfahrungen nutzbar zu machen. Sie wird weiter gemeinsam nach neuen Möglichkeiten suchen. Nach übereinstimmender Ansicht ist diese Aufgabe nicht erledigt.

Die Vertreter der beiden Länder legen Wert darauf, klar zum Ausdruck zu bringen, daß sie sich nicht gegen die Wirtschaft irgendeines anderen Landes richten. Sie erklären, daß sie es ablehnen, die Lösung der von der Kommission zu untersuchenden Fragen etwa in gemeinsamen Vorgehen auf dem Gebiet von Zollhöhen zu suchen. Sie werden sich in Einklang mit den allgemeinen Vorgehensregeln zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise halten und werden die Mitarbeit anderer Länder in jedem Falle nachsuchen, wo die Sachlage dies erfordert. So fern unter anderem die Durchführbarkeit internationaler Abmachungen über Schiffahrt und Luftverkehr geprüft werden.

Die Vertreter der deutschen und der französischen Regierung sind überzeugt, daß sie hiermit den Grundstein zu einem Werk des Aufbaus legen. Dies Werk soll der erste Schritt zu einer Gemeinschaftsarbeit sein, die ein Gebot der Stunde ist und an der mitzuwirken alle berufen sind.

### Frankreichs Minister bei Hindenburg.

Kurze Aussprache Hindenburgs mit Sabal und Briand.

Ministerpräsident Sabal und Außenminister Briand trafen in Begleitung des Botschafters François Delort im Reichspräsidentenpalais ein. Staatssekretär Wehmer begrüßte den Besuch an der Schwelle des Reichspräsidentenpalais und geleitete die Gäste bis zum Arbeitszimmer des Reichspräsidenten, wo ihnen der Reichspräsident bis an die Tür entgegenkam. Die Herren nahmen dann Platz zu einer kürzeren Aussprache. Der Besuch dauerte zehn Minuten. Vor dem Hotel Adlon und in der Wilhelmstraße hatten sich mehrere hundert Personen eingefunden. Darauf kehrten die Minister in ihr Hotel zurück, von wo sie in Begleitung des Reichsanzlers und des Außenministers zum Pergamon-Museum fuhren, das die Besichtigung.

### Ausflug an die Havel.

Reichsanzler Dr. Brüning und Reichsaussenminister Dr. Curtius unternahm mit ihren französischen Gästen einen Ausflug an die Havel. Im Schloß Bränningsteden, das zwischen Altdow und Salsro liegt, wurde das Mittagessen eingenommen, an dem etwa 20 Personen teilnahmen. Die Bismarckschlösser wurden von der Motorjacht- und Landbauvereinigung des Automobilclubs von Deutschland der Reichsregierung für den französischen Be-

such zur Verfügung gestellt. Der Erbauer und Besitzer des Schlosses ist übrigens ein Herr von Brüning, der mit dem Reichsanzler indessen nicht verwandt ist.

Nach dem Essen wurden die politischen Unterhaltungen zwischen den Ministern fortgesetzt. Der Ausflug nach Altdow war übrigens von der Reichsregierung streng geheimgehalten und auch nicht anerkennungsweise bekanntgegeben worden.

### Der Berliner Besuch.

Die deutsch-französischen Besprechungen. Von maßgebender deutscher Seite wird zu den deutsch-französischen Besprechungen in Berlin erklärt, daß der Versuch der Besprechungen beherrschend gewesen sei von der Veranlassung der Besprechungen englisch-französischer Zusammenarbeit, nicht nur im Interesse der beiden Länder, sondern zur Rettung Europas und darüber hinaus zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft. Diese Auffassung habe die gesamten Besprechungen beherrscht.

Das sei auch in der Unterredung, die am Montag vormittag zwischen dem Reichspräsidenten und den beiden französischen Ministern stattgefunden habe, zum Ausdruck gekommen. Deutscherseits habe man mit den französischen Staatsmännern in diesen Tagen eine vertrauensvolle Aussprache geführt und gefunden. Diese Aussprache habe sich nicht nur beschränkt auf die praktische Zusammenarbeit, man habe vielmehr auch den

Wald in die Zukunft gerichtet. Das man hierbei auch an die allgemeine Währungsfrage und an die Weltfriede gedacht habe, verheißt sich von selbst. Man habe aber den Beschluß, hierfür eine Lösung zu suchen, zunächst zurückgestellt.

Nach eingehender diplomatischer Vorbereitung sei man jetzt übereingekommen, einen interministeriellen Regierungsausschuss einzusetzen. Er werde aus Regierungsmitgliedern bestehen, die dazu bestimmt würden. Außerdem würden aus den Kreisen der Wirtschaft, der Finanz- und des sozialen Lebens berufene Vertreter je nach Maßnahme der Aufgabe hinzugezogen werden.

An der Spitze des Ausschusses stehe jeweils ein deutscher oder französischer Minister, je nachdem der Ausschuss in Berlin oder in Paris tagte.

Außerdem werde ein Generalsekretariat eingerichtet werden, das die Organisation des Ausschusses übernehme. Es handele sich, so wird weiter erklärt, in erster Linie um die Wirtschaftskrisen, die beide Länder interessierten. Zu dem Aufgabekreis des Ausschusses gehörten u. a. die Kartellfragen und ganz allgemein gesprochen die Frage des Ausbaues der Wirtschaft, Handels- und Verkehrsbeziehungen. Es sei ferner ins Auge gefaßt, keinerlei einseitige deutsch-französische Abmachungen zu treffen, sondern sich im Rahmen der bestehenden internationalen Abmachungen zu halten. Der Ausschuss solle so elastisch wie möglich gestaltet sein. Die Bedeutung des Ausschusses dürfe nicht unterschätzt werden. Er habe vor allem Bedeutung auch für die deutsch-französische Zusammenarbeit überhaupt. Man habe ein Zentrum geschaffen, das geeignet sei, die deutsch-französische Zusammenarbeit zu vertiefen.

Der interministerielle Ausschuss dürfe nach Erledigung der nötigen Vorbereitungen voraussichtlich Mitte Oktober zusammenzutreten. Er solle ein Krisenaktionspunkt sein für weitere Fragen, die später noch zu lösen seien.

Es sei nicht beabsichtigt, irgendwelche Maßnahmen in der Richtung von Zollhöhen zu treffen. Die Frage der weiteren Kartellierung habe man natürlich mit in den Aufgabekreis des Ausschusses hineingezogen.

Was die Frage des See- und Luftverkehrs angehe, so sollen auch hier Abmachungen im internationalen Rahmen getroffen werden, um den russischen Wettbewerb auf diesem Gebiete entgegenzutreten.

Aber die Frage der Kolonialmandate sei, wie mitgeteilt wird, nicht gesprochen worden. Dagegen habe man sich über die Möglichkeit einer Zusammenarbeit auf Gebieten außerhalb Deutschlands und Frankreichs unterhalten.

### Presseempfang bei den französischen Ministern.

Nach einem von der Reichsregierung veranstalteten Empfang, der vor allem der Fühlungnahme zwischen deutschen und aus Frankreich mit den französischen Ministern gekommenen Journalisten dienen sollte, war ein Presse-

empfang durch Laal und Briand angelehnt. Nach einer kleinen mehr persönlich gehaltenen Konversation mit den Pressevertretern erschien der Vorkämpfer François Boncet, um das zwischen den beiderseitigen Regierungen ausgemacht Kommunikation zu vertiefen.

### Ständiger deutsch-französischer Ausschuss eingesetzt.

Das erste Ergebnis der Berliner Besprechungen.

Eine ämtliche Mitteilung über die deutsch-französischen Verhandlungen in Berlin besagt, daß als wesentliches Ergebnis der Besprechungen ein Ständiger deutsch-französischer Ausschuss

eingesetzt wird, der aus Vertretern der Regierungen, bei Anwesenheit des Handels sowie der Arbeiterschaft bestehen wird. Dieser deutsch-französischer Ausschuss wird ein Ständiges Sekretariat

einrichten und je nach Bedarf in Berlin oder Paris tagen. Der Ausschuss wird alle wirtschaftlichen Verhandlungen und die bestehende deutsch-französische Verständigung weiter fördern und entwickeln. Der Ausschuss wird eine Reihe von Wirtschaftsfragen behandeln, u. a. Fragen, die sich auf den Handelsvertrag, die Zollfragen, Fragen der Handelsfreiheit und der Handelsluftfahrt beziehen.

In der Mitteilung wird ausdrücklich betont, daß die Besprechungen künftighin

gegen kein anderes Land gerichtet seien. Ferner wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß damit die Grundlage für eine deutsch-französische Zusammenarbeit gelegt sei.

### Delikate Fragen.

Man hat sich in der deutschen Öffentlichkeit — übrigens auch bei der des Auslandes — im allgemeinen fernabgehalten von jedem Optimismus hinsichtlich dessen, was man bei der jüngsten „Ministerkonferenz“ sich ergeben kann aber ergeben wird. Schon vorher, dann aber auch in den Sitzungen des Reichsanzlers und des französischen Ministerpräsidenten ist stets direkt oder indirekt darauf hingewiesen worden, daß ganz bewußt auf beiden Seiten gewisse „delikate“ Fragen politischer Art nicht berührt werden sollen und sicherlich auch nicht verhandelt werden sind, einfach weil es hierüber doch vorläufig keine Einigung, kaum eine Annäherung der verschiedenen Meinungen geben würde. Sabal namentlich hatte in einer Erklärung an die deutsche Öffentlichkeit sehr deutlich gesagt, daß man heute noch nicht alle gegenständlichen „Widerstände“ beseitigen könne, sondern nur eine „bessere Zukunft für die beiderseitigen Beziehungen herbeiführen“ wolle.

Daß sich unter den „delikatsten“ Fragen auch das „Reparationsproblem“ befindet — auch wenn man nur dessen wirtschaftspolitisch-finanzielle Seite ins Auge faßt —, braucht nicht erst gesagt zu werden. Hier liegen heute die Dinge aber schon ganz anders wie etwa in der Zeit der Pariser und dann der Londoner Konferenzen. Die Lage an englischen Gold- und Kreditmarkt haben einen stetig wachsenden und sich immer noch verbessernden Druck aus, der die ganze Frage der europäischen Verständigung untereinander und gegenüber Amerika überhaupt ganz problematisch gemacht hat. Augenblicklich erfreuen wir uns in Europa noch alle des Feterjahres, aber auch in Frankreich fühlt man es einander zuermachen, daß die Reparationsfrage schon längst keine rein deutsche Angelegenheit mehr ist. Darüber hat der Botschafter Bericht der Finanzsachverständigen recht deutliche Worte gefunden und wenn, wie zu erwarten, Sabal bei seinem Besuch in Washington an dieser Frage nicht vorübergeht, überhaupt nicht vorübergehen kann, so dürfte es zunächst keine Verwunderung gewesen sein, wenn man in Berlin darüber gesprochen hat, „Wohlwollen“ kann. Wenn man also nur auf wirtschaftlichem Gebiete „sofort zur Tat schreiten will“, wie Sabal äußerte, oder der Reichsanzler von der Unentbehrlichkeit einer „wirtschaftlichen Zusammenarbeit“ beider Völker spricht, so kommt es hierbei natürlich nur auf die praktische Ausführung an, und zwar auf eine solche, abseits der „Politik“.

Die Trennungsmauer gegenüber dem „Wohlwollen“ kann allerdings gar nicht hoch und fest genug sein! Denn wir brauchen als Deutsche nur an die Erfahrungen der letzten Jahre zu denken, um sofortvoll genug zu verurteilen, wie tief wirtschaftliche Wunden uns geschlagen wurden um politischer Ziele willen. Der Gedanke dieser „Kooperation“ — um ein

heute oft gebrauchtes Wort zu wählen — ist übrigens der Gegenzug Briand's auf die Verwirklichung des deutsch-französischen Zollunionplanes gewesen und hat dann in Genf wenigstens zu sehr ausgiebigen Verhandlungen, aber bisher noch zu keinem Resultat geführt. Ganz im Gegenteil: die steigende Wirtschaftskrise veranlaßt Staat um Staat, sich durch Erhöhung seiner Zollmauern oder gar Einfuhrverbote zu schützen, obwohl man nachdrücklich erkennen sollte, daß dieses Vorgehen kein entscheidendes Rettungsmittel abgibt.

Ein französischer Politiker hat kurz vor der Reise Labails und Briand's nach Berlin vielleicht das richtige treffende Wort gefunden: Die Münzunion ist ein Geißel. Damit soll gesagt sein, daß die etwa zustande kommende Zollunion beider Staaten zu nächst einmal dafür sorgen soll, vorhandene oder neu sich bildende Unfruchtbarkeiten oder direkte Nebereien wirtschaftlich-geschäftlicher Art in gemeinsamer Arbeit wieder aus der Welt zu schaffen —, ganz außerhalb der sonstigen politischen Einstellungen und Gefühle der beiden Völker zueinander. Dann wäre wenigstens etwas Gemeinsames da, wenn es auch nur sehr beschränkten Umfangs ist, aber es sieht dann auf dem Boden der nüchtern-wirtschaftlichen Gleichberechtigung.

## Wie ist organische Arbeitsbeschaffung möglich?

Der Reichsernährungsminister über Produktionssteigerung. Im Väterischen Landwirtschaftsrat in München hielt Reichsernährungsminister Schiele eine Rede, in der er sich zu den aktuellen agrarpolitischen Fragen äußerte. Das Ziel deutscher Agrarpolitik, so führte er aus, muß es sein, die Volksernährung auf der nationalwirtschaftlichen Grundlage der Landwirtschaft als den Hauptträger des Binnenmarktes zum Motor für den organischen Wiederaufbau der deutschen Wirtschaftskraft zu machen. Wollen wir unsere Zahlungsbilanz zum Ausgleich bringen, so bleibt uns nur der Weg der Ausfuhrerleichterungen und der Einfuhrbeschränkungen. Unter dem Zwange der flugenden Arbeitslosigkeit von etwa 22 Millionen Menschen in der ganzen Welt wird das Ausland sich jedoch aus Selbstverhaltungsründen gegen die deutsche Einfuhr zur Wehr setzen. Deutsche Anseher sind hierfür schon wahrnehmbar. Die innere Wirtschaftslage Deutschlands steht unter dem Zeichen einer scheinbar unaufhaltsamen Wirtschaftskrisis. Gegenüber einer solchen Lage können wir nur zur Wiedererlangung gelangen durch drakonische Sparmaßnahmen und eine innerlich aufbauende Wirtschaftspolitik. Das ist auf die Dauer nur möglich durch echte, organische Arbeitsbeschaffung.

In erster Linie denke ich dabei an den Ertrag ausländischer Nahrungsmittel- und Genussmittel durch volle Ausnutzung der noch brachliegenden landwirtschaftlichen Produktionsflächen. Eine landwirtschaftliche Produktionssteigerung um zwei bis zweieinhalb Milliarden Mark bedeutet Mehrarbeit in der Landwirtschaft für 500 000 Menschen, deren Bedarf an Produktionsmitteln, Verbrauchsgütern und Verkehrsleistungen weitere 750 000 Menschen Arbeit geben und als Motor für das Wirtschaftswachstum der deutschen Wirtschaft mit dem gegenwärtigen Zustand der Festlage wirken wird.

Voraus ist jetzt für die Landwirtschaft ankommt, ist die Senkung der Produktionsmittelpreise. Seit Jahren weise ich darauf hin, daß die Landwirtschaft kein Interesse an absolut hohen Preisen hat, sondern nur an einer vernünftigen Relation der Preise, so, wie dies auch im letzten Zollernährungsgebot vom 28. März 1931 festgelegt worden ist. Dieses Ziel wird ohne Förderung der Kartell- und Lohnbindung um nicht zu erreichen sein.

**Lohn- und Gehaltsabbau**  
müssen aber mit Verringerung der Kosten der Verbraucher Hand in Hand gehen. Durch das englische Vorgehen in Europa und in der ganzen Welt ein wirtschaftlicher Bewegungslad größtes Stills eingeleitet. Jedes einzelne Land sieht sich vor die Frage einwiger künstlicher Schaffung einer Inflation gestellt. Deutschland wird nach den gemachten Erfahrungen diesen Weg verabschieden müssen. Der Weg zur Rettung Deutschlands liegt auf dem Wege einer wirklichen in Ruhe und Heiligkeit durchgeführten Deflation. Es erscheint mir unbedingt notwendig, die gesamten Produktionskosten in Deutschland so weit zu senken, daß eine Rentabilität der Betriebe aller Art wieder möglich wird. Die Landwirtschaft hat die deflationistische Entwicklung mit ihrem Agrarindex von 101 bereits vorgegenommen und wartet nunmehr gegenüber den inflationistischen Entwicklungen auf dem Gebiete des gesamten Lebensstandes, der Industrie-fertigfabrikate (Kartelle), dem Gebiet des Verkehrs, der Wohnpolitik, der Kaufkraft und der Schul- und Wegekosten auf gerechten Ausgleich.

Insbesondere darf man natürlich auch nicht vor dem Zinsprobleme dalmachen. Hier gibt es nur ein Entweder-Oder, sonst würde die Schuldlast der Wirtschaft mit fortschreitendem Preisabau immer schwerer und könnte schließlich sogar zur Erdrückung der Wirtschaft führen.

## Aufruf zur Winterhilfe.

Die Sächsischen Bauernvereine für den Winter. Wir wollen helfen, im Einklang mit den amtlichen Stellen eine überparteiliche Bewegung gegen die ungewohnte Not des kommenden Winters einzuleiten.

Wir wollen helfen, die Winternis erwerbsloser Väter, die Verzweiflung der Mütter, das Darben der Kinder, die einsame Not alleinstehender Arbeitsloser zu lindern. Wir wollen helfen, durch Sammlungen von Geldbeuten, von Lebensmitteln, Kleidern und Wäpfen, durch Bereitstellung von Heizmaterial und durch Einleiten von notwendigen Familien eine Erleichterung ihrer Lebenslage zu verschaffen. Wir

sollen helfen, den unrentierlich Feiernern durch Einrichtung von Wärmebussen und Abendheimen eine Aufenthaltsmöglichkeit zu bieten, die sie vor der Kälte des Winters und besonders die Zugenden vor den Gefahren der Strafe schützt. Wir wollen helfen, alle Volksgenossen aufzurufen, daß sie ihre Herzen und ihre Hände der Not der Winterkinder öffnen, daß sie sich in Rotgemeinschaft mit ihnen verbunden fühlen, befehl von dem einheitlichen Wunsche:

Der Oberpräsident und der Landesbauplatzmann der Provinz Sachsen haben durch folgenden Aufruf ihre Unterstützung für die Sächsischen Bauernvereine für den Winter. Die Sächsische Provinzialverwaltung für den Winter. Wir wollen helfen, die Winterkinder allen denen helfen, die sich in dem bevorstehenden Winter in bitterer Not und schwerer Sorge befinden werden. Ihre Hilfe soll die Wirtschaftslage der öffentlichen Fürsorge ergänzen und darf daher auf diese nicht angedacht werden.

Wir rufen an alle Bewohner der Provinz, die noch helfen können, die dringende Bitte, die Verbände der freien Wohlfahrtsvereine in ihrem Wert der Nächstenliebe bereitwillig und tatkräftig zu unterstützen. Besonders bitten wir auch die Behörden der Provinz, vor allem die Verbände der öffentlichen Fürsorge, die Arbeit der freien Wohlfahrtsvereine mit Rat und Tat zu fördern.

## „Feste Mark — solide Wirtschaft.“

Zubillungsmitglied des Sparfassenverbandes. Anlässlich seines 50jährigen Bestehens hielt der Sparfassen- und Giroverband seine Tagung ab. Zum Schluss sprach Johann Reichsbankpräsident Dr. Luther. Auf der Festlegung des Deutschen Sparfassenverbandes führte Reichsbankpräsident Dr. Luther u. a. aus: Seitdem die Lage von Wirtschaft und Volk in Deutschland so schwer geworden ist, schwinden Inflationssideen in der Welt immer. Ich habe erst kürzlich wieder an solche Ideen eine deutliche Abgrenzung erlebt. Viele mögen denken: Wenn das finanzielle England auf dem Währungsgebiet 'arabizig' verfährt, so braucht das arme Deutschland nicht stolz auf seine Goldwahrung zu beharren. Es mag auch vielen eine Verlockung sein, daß wir jetzt das Kanals als Austrichsicherung beobachten, daß die Industrie dort neue Aufträge bereithalten kann. Man verweist darauf, daß das Inflationssand eine Exportprämie im Preise findet. Das ist alles an sich richtig. Aber haben wir auch nicht schon erlebt, was weiter acht haben wir ganz vergessen, daß dieses Wohlwollen nur im ersten Stadium der Inflation vorhanden ist, daß aber als bald die Kosten nachdrücken, ebenso wie die Preise, daß die Exportprämie verschwindet? Dieses erste Stadium, das Stadium des Wohlwollens, würde bei uns nur sehr kurze Zeit dauern. Kosten und Preise würden auf das Schnellste nachdrücken. Deshalb scheitert für uns der Gedanke aus. Wir würden wieder und sogar noch dringender als damals vor der Gefahr stehen, daß auf dem abfallenden Wege erst Halt gemacht wird, wenn auf ihm die Exporterlöse und Umlaufmitteln so ungewohnt sind, daß man einfach nicht mehr vorwärts kann.

Feste Währung ist die Voraussetzung für unser täglich Brot. Was es nicht ein fürderliches Ergebnis, wie im gleichen Schritt mit den Schulden, die Sparfassen des deutschen Mittelstandes, des Kleinigen, vorliegenden Handwerks und Arbeiters angeht, wurde erreicht. Viele mögen denken: Wenn die Inflation den deutschen Sparer um sein Kapital zu bringen. Für Deutschland gibt es noch ein besonderes Hindernis, die Goldparität schwinden zu lassen: das sind die Währungsbindungen. Wir sind ja an das Ausland ganz vorgebunden nicht in Reichsmark, sondern in Gold, Dollar oder in anderen goldbehafteten Währungen und übrigen nur zu einem geringen Teil in Pfunden verschuldet. Da nun überdies die Auslandsverschuldung in der Gesamtverschuldung unserer Wirtschaft eine entscheidende Rolle spielt, so würde, ganz gleichgültig, wie man sich die Erhebung der durch die Ausweisung des Pfundes entstandenen schwierigen Fragen denkt, uns in unserer Lage eine Abwertung der Reichsmark die angehenden oder erhofften Erleichterungen im Schuldenlast nicht bringen. Die Bindung an das Gold gewährleistet objektiv die Einhaltung dieser Grenze, deren Überschreitung Inflation bedeutet. Wenn das Festhalten an der Goldwahrung uns zunächst neue Schwierigkeiten bereitet, so ist das doch nur scheinbar und vorübergehend. In Wirklichkeit bewahrt uns das Festhalten an der Goldwahrung vor unübersehbaren Schwierigkeiten. Schließliche aber und auf die Dauer muß und wird das Festhalten an Goldstandard auch Deutschlands Kredit stärken. Ich möchte meine Ausführungen schließen: „Feste Mark — solide Wirtschaft!“

## Schicksalsgemeinschaft aller Berufsstände.

Auf der Tagung des Sparfassenverbandes anlässlich seines 50jährigen Bestehens hielt Reichsbankpräsident Dr. Luther eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die Regierungen sehen vor schwerwiegenden Entscheidungen, die möglicherweise die Wirtschaftsentwicklung auf Jahre hinaus festlegen können. Da gilt es, eine klare Linie zu verfolgen, vorläufige Beschlässe zu vermeiden. Die Währung muß in Deutschland unverändert erhalten bleiben. Die Regierung wird darum im Verein mit dem Reichsbank alles tun, um die Währung in ihrem Bestande zu schützen. Gewiss mögen manche Kreise von einer Verwässerung der Währung neue Impulse für das Wirtschaftsleben erwarten. Sie mögen in ihrer Auffassung durch Beobachtungen bekräftigt werden, die sich an die Entwertung des englischen Pfundes anschließen, wobei von vornherein freilich zu beachten ist, daß solche Vorzüge bald als vorübergehend erkannt werden. In Deutschland aber liegen die Verhältnisse überhaupt anders als im britischen Reich.

## Ein armes Land muß billig sein.

Es gelingt, Anknüpfung und Preise in dieser Richtung zu orientieren, dann werden auf solcher Basis Wirkungen erzielt, wie sie durch eine Verfestigung des Währungswertes nur vorübergehend möglich wären. Einer positiven Förderung der Kapitalbildung durch die Steuerpolitik sind leider unter den gegenwärtigen Verhältnissen eng Grenzen gezogen. Die eingeleiteten Regieremaß-

nahmen lassen aber erkennen, daß eine jede der Interessen der Sparer miderprechende Entscheidung zwischen den öffentlichen Finanzen und den Sparfassen ausgeschlossen bleiben soll. Wenn von Zeit zu Zeit Gerüchte auftauchen, daß Sparfassen beschlagnahmt würden, so sind sie völlig unbegründet.

Die Grundlagen der Sparfassen haben sich im allgemeinen als gesunden erwiesen. Die Prüfung weiterer Schritte wird sich vor allem darauf erstrecken, ob die Sparfassen gegenüber ihren Garantieübernehmern selbständiger zu machen sind als bisher, und ob ihre Liquidität verbessert werden kann. Aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen kommt der

Kreditverleihung der Mittel- und Kleinwirtschaft große Bedeutung zu. Nach wie vor werden die Sparfassen den Kredit für kurzfristige und langfristige Art besonders pflegen müssen. Der Lösung harzt auch die gewöhnliche Aufgabe, die unheilvoll angewachsene kurzfristige Verknüpfung der deutschen Wirtschaft gegenüber dem Ausland, aber auch im Inlande selbst, so in dem Verhältnis zur Landwirtschaft, auf ein normales Verhältnis zurückzuführen. Dringend und notwendig ist schließlich auch die

Abwehr von den gefährlichen Zinsfragen bei allen Geldinstituten. Wenn die Zinsen in den letzten Monaten weitgehend zwangsläufig stiegen, so wird die Klärung auf das Niveau der Jahresmitte als eine erste Etappe anzusehen. Die deutsche Wirtschaft sieht in einem

## Meinungsprozess großen Umfangs.

Es wäre falsch und unmaßig, diesen Prozess aufzuhalten. Aber alles muß geschicht, um Opfer und Kosten der Krise so gering wie möglich zu halten und um vorzuziehen, daß nach ihrer Beendigung alle Mittel für den Aufbau auf gesunder Grundlage vorhanden sind. Um Kreditgeschäft wird in Zukunft insbesondere auch eine enge Zusammenarbeit der privaten und öffentlichen Bankgruppen notwendig sein. Die Zeit eines unregelmäßigen Abnehmender Arbeitens wird ebenfalls vertretbar. Die Erkenntnis von der unteilbaren Schicksalsgemeinschaft aller Berufsstände und aller Schichten muß über die Not der Zeit hinaus Allgemeingut werden.

## Die Aufgabe des Goldstandards.

Die Aufgabe im Unterhaus. Die Frage des Goldstandards und ihre Folgen waren der Gegenstand einer Reihe von Anfragen im Unterhaus. Es wurden befragt amtlich das Abgehen Schwedens, Norwegens und Dänemarks vom Goldstandard. Er sagte hinzu, daß es noch verfrüht sei, zu der Frage der Einberufung einer internationalen Konferenz zur Festlegung eines internationalen Währungsstandards Stellung zu nehmen. Er befragte sich dann mit der Hauptbestimmung durch Ausland und erklärte, daß die wichtigsten bisher getroffenen Maßnahmen die Ausbalancierung des Haushalts und die Kontrolle über Valutenflüsse durch in England lebende Personen seien.

Zweit befragte ihn in Frage kamen, die das Pfund auf einer unter seiner inneren Wert stehenden Basis stellen, so ließen diese ein ernstes Mißtrauen. Sie würden bald gefestigt sein, wenn ihre Verluste einsehten. Im Zusammenhang hiermit befragte er die Entscheidung des Völkertages, Transaktionen nur gegen Währungsbindung zu gestatten. Auf eine Anfrage über Maßnahmen gegen Inflation gewinnlicher Währungsverbände Donald mit, daß man angeht der großen vorhandenen Vorräte an Nahrungsmitteln hoffen müsse, daß die Lage nicht ausgeteilt würde. Sollte aber die Notwendigkeit eintreten, so werde die Regierung nicht zögern, sich entsprechende Vollmachten geben zu lassen.

Die Aufgabe des Goldstandards in Dänemark nach nicht beschließen.

Der dänische Ministerpräsident erklärte, daß noch keine endgültige Entscheidung des Kabinetts über die Aufgabe des Goldstandards in Dänemark und über die Diskontverhöhung auf 8 Prozent gefallen sei.

## Der Goldkrieg.

Der Goldkrieg in den skandinavischen Ländern aufgehoben. Schweden hat sich nunmehr genötigt gesehen, die Goldbindung der schwedischen Währung zunächst für die Zeit vom 28. September bis 30. November aufzuheben. Die Ausfuhr von Goldmünzen und Goldbarren wurde verboten. Durch die Diskontverhöhung auf 8 Prozent will die Reichsbank die inflationsische Kaufkraft der Krone erhalten. Gleichzeitig liegt eine Meldung aus Oslo vor, nach der dort die Goldbindung bereits suspendiert worden ist und der Diskont ebenfalls von 6 auf 8 Prozent erhöht wurde. Für Dänemark erwartet man eine gleiche Maßnahme.

## Plant England ein neues Währungssystem?

Der bekannte Volkswirtschaftler Professor Keynes, der stets ein Gegner des Goldstandards in England unter den gegenwärtigen Verhältnissen war, hält es angeht die großen Reserven Englands für ausgeschlossen, daß das Pfund einer Katastrophe entgehen wird und meint, daß man sich sehr wundern müßte, wenn Deutschland nicht in absehbarer Zeit dem englischen Beispiel folge. Nach seiner Ansicht bedeutet die neue englische Finanzpolitik einen Vorstoß gegen die Exportkraft Amerikas und Frankreichs.

Es ergründet sich aus dieser Lage zwei Möglichkeiten: entweder müßte England verfahren, etwa drei Viertel der ganzen Welt einschließlich des britischen Reiches dazu zu veranlassen, ein neues Währungssystem zu entwickeln, das, an den Preisen der Rohmaterialien gemessen, stabil ist, oder man müßte fragen, ob die Länder mit Goldstandard ein Interesse daran hätten, die Bedingungen neu zu ziehen, unter denen England bereit ist, sich einem völlig neu zu gestalten Goldstandardsystem wieder anzuschließen.

## Die Wahlen in Hamburg.

Das Ende der Großen Koalition.

Die Bürgerchaftswahlen in Hamburg haben mit ihrem Erfolg der radikalen Flügelparteien geadet. über uns Ergebnis wird folgende vorläufige Meldung ausgegeben:

Partei	Bürgerchaftsw.	Reichstagsabg.	19. 2. 28 Mandate	14. 9. 30
Sozialdemokraten	214 509	246 685	46 (60)	240 984
Kommunisten	168 618	114 257	35 (27)	135 279
Christlich. Sp.	43 289	9 048	2 (2)	31 376
Landpartei	67 088	87 553	14 (21)	64 129
Deutsche Volksp.	36 920	85 507	7 (20)	69 149
Wirtschaftspartei	11 373	20 136	2 (4)	16 910
Nationalsozial.	302 465	14 760	43 (3)	144 684
Centrum	10 794	9 402	2 (2)	10 980
Christlichspartei	1 156	5 609	— (1)	1 956
Sozialist. Volksb.	10 874	—	2 (—)	11 968

Die Wahlberechtigung betrug 83 Prozent.

Besonders hervorzuheben bei diesen Wahlen ist das weitere starke Anwachsen der Nationalsozialisten, die ihre Stimmenzahl gegenüber der letzten Reichstagswahl um etwa 40 Prozent erhöhen konnten. Sie sind jetzt hinter den Sozialdemokraten die zweitstärkste Partei des Hamburger Parlaments. Die Sozialdemokraten haben über 26 000 Stimmen an die Kommunisten abgegeben müssen. Ingegnanten gegenüber den letzten Reichstagswahlen haben auch die Christlichnationalen und die Landpartei, während die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei Verluste aufzuweisen haben.

Der Wahlausfall hat das Ende der Großen Koalition in Hamburg gebracht. Die Bildung einer neuen Regierung wird sehr schwierig sein. Zwar verfügen Sozialdemokraten und Kommunisten über 81 von 160 Mandaten, doch ist kaum anzunehmen, daß die Sozialdemokraten mit den Kommunisten in eine Regierung gehen werden. Man nimmt im allgemeinen an, daß ähnlich wie in anderen Ländern auch in Hamburg ein Beamtensministerium die Regierungsgeschäfte führen wird.

## Aus Südamerika zurück.

Heimkehr des „Graf Zeppelin“.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von der zweiten feiner diesjähriger Südamerikareise zurückgekehrt und nach 79 Fahrstunden wieder auf heimatischem Boden gelandet. Womit nach 14 Uhr erfuhr das Luftschiff in einer Höhe von über 1000 Metern über Friedrichshafen und überflog kurz vor Landung ansetzte, einige Male das Werksgelände. Obwohl die Klüppel des Luftschiffes erst eine Stunde vorher bekannt geworden war, war das Werksgelände bald von zahlreichen Zuschauern bedeckt. Nach der um 11.47 Uhr erfolgten Landung eilten Angehörige der Befehlungsbeamten sowie zahlreiche Zuschauer dem Luftschiff entgegen.

## Schutz gegen Auswinterschäden und Verunreinigung.

Allgemein wurde in diesem Jahre über das massenhafte Auftreten von Unkräutern, besonders von Windbalm, Kornblume, Kamille, Wiede, in den Winterzeiten geklagt. Die mannigfachen und unter den heutigen Verhältnissen besonders fühlbaren Begleiterscheinungen der Verunreinigung, wie Erschwerung der Enteisung, Ertragsminderung und Qualitätverschlechterung, sind noch frisch im Gedächtnis.

Worauf ist nun der in diesem Jahr beobachtete starke Unkrautbefall der Winterzeiten zurückzuführen? Wenn auch nach dem schmerzlichen Winter weilt und breit ein starkes Auftreten von Unkräutern festzustellen war, so fiel doch allgemein auf, daß vor allem der Windbalm in den Getreidefeldern sich breit machte, die unter den Unkräutern des Winters gefilten hatten. Besonders die Getreidefelder an den Hängen, auf denen große Schneemassen lange Zeit gelegen hatten, waren infolge des dadurch verursachten Aufschlusses und Fularumbefalls fast völlig ausgewintert. Gegen solche abnormen und Winterschäden gibt es naturgemäß keinen Schutz!

Es ist aber auch beobachtet worden, daß die Auswinterschäden auf ebenem Gelände an einzelnen Stellen sehr beträchtlich waren, während sie an anderen Stellen fast überhaupt nicht bemerkbar machten. Bei näherer Untersuchung zeigte sich, daß die von Feldandoverminderung und Verunreinigung begleiteten Schäden in der Ebene hauptsächlich auf solchen Schlägen festzustellen waren, die im Herbst keine sorgfältige Düngung erhalten hatten. Wo die landwirtschaftlichen Kulturen im Herbst reißt Kalium- und Phosphorsäure auch eine Kalziumdüngung vor der Saat bekommen hatten, waren sie infolge ihrer Kräftigung durch die Düngung gegen die Auswinterung sehr widerstandsfähig. Somit ist die durch Versäuerungserscheinungen gemommene Getreidemis beständig worden, daß die Herbstdüngung mit Kalziumdüngung einen wirksamen Schutz der Saaten gegen Winterschäden darstellt.

Darüber hinaus hat sich aber auch in diesem Jahr gezeigt, daß der Kalziumdüngung bei Verwendung von Herbst-Kopfdünger ein vorzügliches Mittel ist, um den Windbalm und andere lästige Unkräuter wirksam zu bekämpfen, ohne daß die Düngemittel verunreinigt wird. Zu diesem Zweck streut man den Kalziumdüngung einige Wochen nach dem Aufsaufen der Wintersaaten auf die trockenen Bestände, wenn der Boden nicht zu feucht ist. Auswinterschäden sind durch Verwendung des Kalziumdüngens im Herbst auf allen bestellten Böden nicht zu befürchten. Der gleichzeitig mit dem Kalziumdüngung in den Boden gebrachte Kalzium kommt in jedem Falle der Anwendung dieses Düngemittels den Pflanzen zugute.

## lokales und Provinzielles.

Einheitliche Bekanntheit von Zugverbindungen. Die bisher gebräuchlichen Auskünfte über das Abfahren zu den Zügen „auf dieser Station wird nicht abgerufen“ oder „Zum Einsteigen wird nicht abgerufen“ und ähnliche sollen in Zukunft für das ganze Reichsbahngebiet durch einen einheitlichen Auszug ersetzt werden. Der neue Auszug wird folgenden Wortlaut haben: „Abgerufen wird nur zu den Zügen, die als verpöbte bekanntgegeben worden sind“.

## Die Treppenflure müssen beleuchtet werden.

Mit dem früheren Eintritt der Dunkelheit macht sich wieder ein Unbehagen bemerkbar, der Ihnen oft zu Klagen Anlaß gab das Nichtbeleuchten der Treppenflure, soweit sie dem Publikum zugänglich sind. Abgesehen davon, daß die betreffenden Hausbesitzer für daraus entstehende Schäden haftbar sind, tritt auch eine strafrechtliche Abmahnung ein, da das Beleuchten der Treppenflure gesetzlich vorgeschrieben ist. Es wird durch die Polizei in den nächsten Tagen eine systematische Kontrolle durchgeführt werden und es ist zu hoffen, daß bis dahin etwaigen Mängeln Abhilfe geschaffen wird.

— Annaburg. (Kongertabend.) Am Sonntag, den 26. September hielt der hiesige Wandoliner-Klub „Gut Klang“ im Goldenen Ring sein diesjähriges Herbstkonzert, bestehend aus Konzert und Ball ab. Am es gleich im voraus zu sagen: die Veranstaltung ist in jeder Hinsicht als gelungen zu bezeichnen. Ein vollbesetzter Saal folgte mit regem Interesse den gut vorgetragenen Konzertsätzen, und sparte auch nicht mit Beifall. Besonderen Anlaß fand aber ein Trio, bestehend aus Schlaglitter, Violin und Geige mit wunderbaren Einlagen. Der sich dem Konzert anschließende Ball wurde durch humoristische Vorträge, vornehmlich um so neue Stimmung herbeizuführen, die dann das Publikum auch noch mehrere fröhliche Stunden hindurch zusammenhielt.

Fernerswalde, 26. Septbr. Ein brutaler Raubmord, der nicht scharf genug geurteilt werden kann, ereignete sich hier am Mittwoch nachmittag auf einem Kartoffelfeld. Der Arbeiter Kahl hatte von dem früheren Besitzer, der jetzt Klong'sen Wirtschaft ein Ackerstück erworben und ließ die darauf erbauten Kartoffeln von dem Landwirt Krause mit der Maschine roden. Graf, der der Meinung ist, daß der Acker von Kahl nicht ordnungsmäßig erworben ist, obwohl dieser einen notariell abgezeichneten Kaufvertrag in Händen hat, der auch die obenbeschriebene Kartoffelernte einschließt, erschießt mit seinem erwachsenen Sohne und gebot, daß die Kartoffeln stehen bleiben. Nach vorausgegangenem Wortwechsel kürzten sich die beiden über den Landwirt Krause her und bearbeiteten ihn mit einem Gummitrippl derart, daß er bestunntungslos am Boden liegen blieb. Durch Fußstöße wurden dem Wechlofen dann noch schwere innere Verletzungen beigebracht. Ein Sanitätsarzt leistete erste Hilfe und ordnete die Ueberführung in das Kreiskrankenhaus an, wo der Unglückliche in hoffnungslosem Zustande darniederlag. Die Angelegenheit wird für die Beteiligten noch ein gerichtliches Nachspiel haben. — Der verletzte Landwirt W. Krause ist seinen schweren Verletzungen im Kreiskrankenhaus erlegen. Der Tod trat Sonntag früh ein.

Gehmen (Kr. Schwelbitz), 28. Septbr. Aus der Haft entlassen. Landwirt Krüger, der unter dem Verdacht, seine Scheune in Brand gesetzt zu haben, verhaftet worden war, ist nach der Vernehmung durch den Wittenberger Untersuchungsrichter wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die schwere Anschuldigung habe sich nicht aufrecht erhalten lassen.

Sagan. Der Mensch will ein Wäghen. Hier gibt es keine Wohnungsnot, denn es finden jetzt sogar Wohnungen leer. Trotzdem hat ein Bürger einen leeren Eichenbalken gekauft, als Wohnung eingerichtet und mit seiner Familie bezogen, er hat nun eine Zweizimmerwohnung nach seinem Sinn und füllt sich schönbar noch darin!

Schraden, 25. September. Hier ereignete sich ein bedeutender Unglücksfall. Das 21-jährige Töchterchen eines Landwirts wurde wie alljährlich nach dem Mittagessen auf den Hof gebracht, während die Mutter ihrer häuslichen Arbeit nachging. Das Kind fand auf dem Schlaflofenfenster Streichhölzer und spielte damit. Während sie die Gardinen Feuer. Das kleine Mädchen stürzte ins Bett, das aber ebenjohald brannte. Durch das Schreien wurde nun die Mutter aufmerksam und fand ihr Töchterchen im brennenden Bett vor. Mit erheblichen Brandwunden am Oberkörper wurde die Kleine ins Krankenhaus Lauchhammer übergeführt werden. Eine Warnung für alle Eltern: Bewahrt die Streichhölzer gut!

Pratau. Einen bösen Bubenstreich verübten hier ein oder mehrere Roflinge. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde auf der Viehoppel des Gutsbesizers Berndt ein Kalb abgetötet und liegen gelassen. Es wird vermutet, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Muldentein. (So etwas gibt es noch!) Die Jahresrechnung für 1930 der Gemeinde Muldentein schließt in der Einnahme mit 128 956 Mk. und in der Ausgabe mit 121 061 Mk. ab, so daß ein Ueberschuß von 7 895 Mark zu verzeichnen ist.

Weißenfels. (Einer, der auf sein Grundstück verzichtet). Nach Mitteilung des Amtsgerichts denn doch ein an der Promenade stehendes Wohnhaus zur Zwangsversteigerung, dessen früherer Eigentümer auf das Grundstück verzichtet und es der Stadt für rüchthändige Steuern zur Verfügung gestellt hatte, da die Abgaben höher als die Einnahmen waren.

Osternburg. (Blinder Eifer schadet nur.) Altagroßer Eifer schadet nur; das mußte auch der Kaufherr eines Kohlenhändlers erfahren, der den Auftrag erhalten hatte, einen hiesigen Kaufmann mit Kohlen zu beliefern. Als der Wagen mit den „schwarzen Diamanten“ morgens anrollte, fand man die Hausüre noch verschlossen und alles Klopfen war vergeblich. Der Kaufherr jedoch wußte Rat: er hatte ein an der Straße gelegenes offenes Kellerfenster entdeckt und schüttete eifrig die Kohlen durch das Fenster in den Keller. Im Bewußtsein niemand im Schlaf gefürt zu haben, verließ er dann das Feld seiner Tätigkeit. Als die Hausfrau am Vormittag ihren Keller betrat, bot sich ihr ein trostloser Anblick. Ihre in Krügen aufbewahrten und auf Vorrat geäuften Eier — 320 an der Zahl — Ruden und eingelegte Gurken waren verschüttet worden. Nicht immer hat hat Morgenstunde Gold im Munde.

Stahfurt. (Eine verwerfliche Tat.) In Eisdorf verübten Feldjohde einen gemeinen Diebstahl. Sie stahlen einem Erwerbslosen den ganzen Ertrag seines Viertelmorgen

gepachteten Kartoffelackers. Der Bäcker, der eine große Familie zu ernähren hat, wird durch den Verlust hart getroffen.

Westerhauen (Kreis Quedelburg). In Westerhauen, das sich durch einen besonders hohen Prozentsatz der Arbeitslosigkeit auszeichnet, haben einige Erwerbslose einen Sondertag errichtet und ihn mit folgender Inschrift versehen: „Zur Erinnerung an die Arbeitslosigkeit im Jahre 1931.“

Vorenitz. Ein einträgliches Geschäft machte auf dem Vorenitz eine losgenannte Zierant (Weghändlerin), obwohl sie lediglich Semmel mit Kollmoos zum Verkauf anbot. Das war ein durchaus gangbarer Artikel, besonders deshalb, weil die ganze Partion nur 10 Pfennig kostete. Die Frau hat wirklich und wahrhaftig allein an einem Tage — 1700 Portionen verkauft. Wenn sie auch nur mit geringem Gewinn arbeitet, so brachte es eben die Masse. Jedenfalls hat sie (so) moosfidel den Markt verlassen und wird im nächsten Jahre bestimmt wieder in Vorenitz vertreten sein.

Regnitz. (Was der Steuerzahler nicht versteht!) In der letzten Stadterordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß der pensionierte Stadtkapitän Dr. Weidemann gegenwärtig eine recht einträgliches Privatstellung im Lautewer bestrebt. Er hat 12 000 RM. Jahrespension und bezieht in seiner jetzigen Stellung 9 000 RM. Jahresgehalt. Der Magistrat hat Befürzung der Angelegenheit bereits zugestimmt.

Volkenhain. Tod durch einen Wespennist. Vor einigen Tagen wurde die Tochter des früheren Gastwirts Schöps von einer Wesppe in die Knie gestochen. Es trat eine Blutergußung ein, der das Mädchen jetzt erlag.

Sundfeld. (Ein Obdileb löblich abgefaßt.) Beim Obdileb im Garten der Saccauer Papierfabrik starb ein Arbeiter ab und blieb schwerer verletzt liegen. Er verstarb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Grossen-Oder, 19. Septbr. (Rind durch Nachhalten-beeren ertötet). In Erämersborn fand nach dem Gehn von Nachhaltenbeeren das vierjährige Rind des Forstarbeiters Feinbebe, ehe ihm ärztliche Hilfe zuteil werden konnte.

## Zwei deutsche Armeen!

Eine zeitgemäße Statistik: Unter lebendes Heer zählt 100 000 Mann und darf nicht vergrößert werden; das Heer unter amtierenden Gerichtssoohtzher zählt 112 000 Mann und darf und wird vergrößert werden.

## Turnen, Spiel und Sport.

Die am Sonntag in Bretin gegen die 1. und 2. Mannschaft vom F.C. Bretin ausgetragenen Spiele der gleichen Mannschaft vom F.C.A. brachten jeder hiesigen Mannschaft eine unerwartete Niederlage. Im ersten Spiel gelang es dem Platzbesitzer durch 2 Schmeier und einen Strafstoß seinen Sieg sicherzustellen. Das Ergebnis kann jedoch als dem Spielverlauf nicht entsprechend angesehen werden, da die hiesigen bald nach der 2. Halbzeit sich gezwungen sahen, das Spiel mit 9 Mann weiterzuführen. Wie wenige aber denken daran, das man mit voller Ueberlegung abtreten müßte, andererseits Ertrag einsteifelt, werden mußte. Die Niederlage der 2. Mannschaft mußte umso mehr als Ueberreichung an, als diese als sicherer Favorit bezeichnet wurde, gegen einen unerwartet spielstarken Gegner fand. Das 3:1 Resultat dürfte ungefähr mit dem Spielverlauf übereinstimmen.

Gehemnisvolles Sparen. Es ist für Viele ein Geheimnis, wie ihre Mitbürger Mark zu Mark legen, um langsam in 2, in 7, in 10 Jahren Eparnisse anzusammeln, die ein gewisses Genie für die Sicherheit für längere oder längere Zeit geben können. Wie wenige aber denken daran, das man mit voller Ueberlegung sparen kann, um mit einem Mark einen tausendfachen Betrag zu gewinnen. Nach dem neuen Spielplan der Reichs-Eisenbahnen Lotterien fallen auf 800 000 Lose 348 000 Gewinne und zwei Prämien, also sind fast die Hälfte aller Lose Treffer. Aus dem Prospekt der bekannten Fortuna-Markete Klein. Hof i. B. Sedaner. 2 ist zu ersehen, daß schon für den Betrag von Mk. 5.— ein Achtellos erworben werden kann. Wie empfehlen, diesen Prospekt in seinen Einzelheiten zu beacachten.

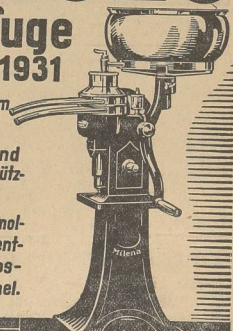
# Miele

## Zentrifuge Modell 1931

mit schwenkbarem Bassin,

gegen Schmutz und Spülwasser geschütztes Getriebe,

mit der bekannten, molkereichmäßig scharf entrahmenden, nicht rostenden Miele-Trommel.



Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.  
Größte Zentrifugenfabrik Deutschlands über 2000 Werksangehörige  
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

In den Preislagen: **5 Pf. 6 Pf. 7 Pf. 8 Pf. 10 Pf. 15 Pf. 20 Pf. usw.**  
 erhalten Sie im Fachgeschäft **Louis Hofmann Cigarren und Cigarillos** in feinsten Qualität!

Für die uns zu unserer Vermählung erwiehenen Aufmerksamkeiten, in Glückwünschen und Geschenken, sagen wir auch im Namen unserer Eltern herzlichsten Dank.  
**Hermann Wille und Frau,**  
 Ella geb. Gohmann  
 Naundorf (Trift), den 27. September 1931.

**Ordnungsdruck A. D. G. B. Annaburg**  
 Am Mittwoch, den 30. September 1931, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten“

**Gewerkschafts-Versammlung**  
 Thema: Was muß jeder Versicherte von der Arbeitslosenversicherung wissen?  
 Ref.: Kollege **Wittner-Wittenberg**, Hella. Vorsitzender des Arbeitsamts Wittenberg. Gewerkschaftsleiterinnen und -Kollegen holen auch Aufklärung! Erscheint zahlreich!  
**Der Vorstand.**

**Zur deutschen Woche!**  
 Versichert nur bei deutschen Gesellschaften!  
**Kurt Reinhardt, Torgau**  
 Fernruf 245 Generalagentur Bahnhofstr. 12.

**Cellophan**  
 Hygienisch, durchsichtige Glashaut. Der beste Beschluß für alle Marmeladen, Gelees und Fruchtmus. Vollkommen Keim- und Schimmelfrei.  
**Herm. Steinbeiß, Papierbandlg.**

**Donnerstag früh frische Seefische**  
 in stromer Verpackung:  
 Kabliau, Lffl. zu den billigsten Goldbarsch Fischfilet o. Gräten Tagespreisen  
**J. G. Fritzsche.**

**Preiswertes Angebot!**  
 Herren-Westen, Pullover, Lumberjacks  
 Damen-Westen und Kussenjaden  
 Kinder-Westen, Pullover, Strickanzüge  
 Herren-Strümpfe von 0.35—1.80 Mt.  
 Damen-Strümpfe von 0.60—3.50 Mt.  
 Kinder-Strümpfe, Matto, Seidenflor und Wolle in allen Größen

**Sebastian Schimmeyer**  
**Ein neuer Kräftesparer!**  
 Täglich bohren zu können, ohne auf dem Boden herumzutreten, täglich spiegelglatte Zimmerböden, diesen Wunsch erfüllt der Hausfrau der neue

**Boberin-Bodenpfleger!!**  
 Zu Originalpreisen zu haben bei:  
**Firma Th. Schunke Nachfolger.**

**Großes Tonwarenlager!**  
 Tonröhren, 10—40 cm Durchmesser  
 Krüppenschalen, alle Größen  
 Schweinetröge, alle Größen u. Formen  
 Ferkeltröge, alle Größen und Formen  
 Bödel, Gurken- und Wasserfässer  
**Wilhelm Kunze.**

**3 außergewöhnlich billige Strumpftage**  
 finden am  
**Mittwoch, 30. Sept., Donnerstag, 1., Freitag, 2. Oktober**  
 statt.

Damen-Makkostrümpfe feinf. Qual., Doppelfohle 0.75	Reinwollne Damen-Kaschmir-Strümpfe schwarz u. farbig, Doppelf. 1.95
la. ägypt. Makko schwere Strapazier-Ware Doppelfohle Hochofene 1.25	Reinwollne Damen-Strümpfe mit Seide Spitzenferte, Doppelfohle moderne Farben . . . 2.25
Seidenflor, Marke Ring äußerst haltbar . . . 0.95	Herren-Socken grau, Strapazier-Qualität. 0.60
Seidenflor, Qual. 919 6fach Hand und Sohle 2.25	Herren-Socken Wolle, Plattiert . . . 0.75
Wachseid. Strümpfe moderne Farben . . . 0.75	Herren-Socken Reine Wolle . . . 1.—
Wachseid, Marke Ring eleg. Ausführung mit verhärteter Sohle u. Hochofene 1.35	Farbige Socken herrliche Muttter . . . 0.50

Auf diese Preise und allen anderen **10% Rabatt!**  
 Strümpfen erhalten Sie noch  
 Vergessen Sie bitte Ihre Strumpfstärke nicht! Es ist Ihr Vorteil!  
**Ring-Strümpfe** sind Qualitätsstrümpfe!  
**Carl Quehl**

**Die letzten Pfirsiche**  
 Pfund 20 Pfg. empfiehlt **W. wernicke.**  
**Aepfel**  
 verkauft **Klausenitzer.**  
**Gute Speisepfirsiche**  
 rot und gelbsteifig a. Zit. 2.—M. frei Haus.  
**Mohrrüben**  
 a. Zit. 1.30 Mt. Bestellungen nimmt entgegen **Karl Böhr,** Niedere-Strasse.

**Handwagen**  
 in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen. Ersatzteile und Näher stets vorrätig.  
 Solide Preise!  
**Zentrifugen :-: Butter-Maschinen**  
**Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.**  
**Wilhelm Grahl.**

**Frohe Stunden im gemütlichen Heim**  
 durch eine  
**Rundfunk-Anlage!**  
 Empfänger und Lautsprecher in modernster Ausführung erhalten Sie kostenlos vorgeführt bei  
**Herm. Meyer sen.**  
 Sämtliche Zubehörteile.  
**Akku-Lade-Station!**

**Sie kaufen vorteilhaft!**  
 Empfehle:  
 Nähmaschinen  
 Fahrräder  
 Zentrifugen  
 Butterfässer  
 Radio-Apparate  
 Wäscherollen  
 Bringmaschinen  
 Waschmaschinen  
 Badewannen  
 Alle diese Sachen kaufen Sie preiswert in dem 18 Jahre lang bestehenden Geschäft  
**Fritz Rödler**  
 Auto-Reparaturen — Auto-Lohnfahrten  
 Fernruf 253.

**Billige Tage!**  
**Groß-Reste-Ausverkauf**  
 Insbesondere einen großen Posten Webemüster, passend für Arbeits-, Haus- u. Kinderkleider ohne Ausnahme Stück 80 Pfg.  
**Müller & Junge, Friseurgeschäft**  
 Holzdorferstraße.

**Radio**  
**Kompl. Anlagen**  
**Sämtl. Zubehörteile**  
**Akku-Ladestation**  
 Einige Apparate sehr preiswert abzugeben.  
**Wilhelm Waisch.**

**Elektro-Cordy**  
 25 cm Durchmesser-Platten 2.00 Mk.  
**Quartett-Gesang:** Die Petrovna, Walzer o. Scherkin — Anabini — Marielien sah weinend im Garten von Hohmann — Die Abendglocke v. Grünig — Der Hegerklau von Deuschel — Die verlassenen Kaffee von Schring — Abschied von der Mutter (Von der Mutter zieht der Jüngling) von Satorio — Mutterlegen von Opden — Teure Heimat (Nach der Heimat), Volkslied — Kleine Hütle, du auf Vergesshöhn von M. Schmidt — Im schönsten Wiesengrunde von Schwegel.  
**Arthur Breit, Leipzig:** Trauheimatgeber auf zum Streik! — Der verheiratete Bräutigam auf dem Weg zum Ausverkauf — Windfangsfrühe, der gewählte Warenhausportier — Auf der Eheberatungstische — die die modernen Frauen!  
**Annaburger Fahrrad-Zentrale**  
 Maria Stein.

**Zur Einmachzeit!**  
**Salicyl-Papier**  
 (schützt Eingemachtes vor dem Verderben)  
 Rolle 10 und 20 Pf., empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß.**

**Heute frische Bücklinge**  
 empfiehlt **Pa. Th. Schunke Nachf.**

**Bürger-Schützen-Verein**  
 Donnerstag, d. 1. Oktbr. abends 8 Uhr  
**Haupt-Versammlung**  
 bei Kam. Säumiden. Erzhelmer aller Kameraden erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Speise-Weinöl**  
 wöchentlich 2 mal frisch empfiehlt **J. Kählig's Nachf.**  
 Inh.: Martha Müller Mühlenstr. 40.

**Frauen-Verein**  
 Donnerstag, 1. Oktbr. abends 8 Uhr, in „Stadt Berlin“ (Ludmann).  
**M. G. V.**  
 Mittwoch 8 Uhr **Gefangsstunde** für alle Sängern.

**Tilfikator** mit und ohne Rinde  
**Emmentaler** mit und ohne Rinde  
**Camembert**  
**Romabur**  
**Brie**  
**Limburger**  
**Landkäse**  
 empfiehlt **J. G. Fritzsche**

**Solvolith**  
 vorzüglichste Zahnpasta  
 das Beste zur Gesundheits-erhaltung der Zähne! Zahnärztlich empfohlen. Zu haben bei:  
**J. G. Fritzsche.**  
 Bestellungen auf **Britetts und Grudekofs** nimmt Händig entgegen  
**J. Kählig's Nachf.**  
 Inh.: Martha Müller Mühlenstr. 40

**Die fortschrittliche Hausfrau rollt elektrisch!**  
 Sie spart Zeit und Kraft!  
**Louis Hofmann.**  
**Spielfarten**  
 empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



„Krieg“ oder „Zwischenfall“?

Warum Japan nichts vom Völkerverbund wissen will. Die Ansicht, daß es sich bei dem japanischen Vorgehen in der Mandchurien um ein eigenmächtiges Handeln mit Rücksicht auf die Welt handelt, ohne daß die japanische Regierung etwas davon wisse, ist nicht haltbar.

Amerika vermittelt.

Dem Völkerverbund ist ein Telegramm des amerikanischen Staatssekretärs Stimson zugegangen, in dem dieser mitteilt, daß er von den beiden Punkten der Friedensfindung sowie von der Forderung, daß die Punkte in der Note des Rates an die japanische und die chinesische Regierung aufgenommen werden seien, Kenntnis genommen habe.

Die chinesische Regierung

hat dem Völkerverbund vorgeschlagen, Maßnahmen einzuwerfen zu lassen.

Das japanische Kabinett

besahe sich mit der Frage, wie lange die japanischen Truppen in der Mandchurien verbleiben sollen.

Die Arbeitszeitverkürzung im Reichsrat.

Die Durchführungsbestimmungen genehmigt. Der Reichsrat genehmigte mit Mehrheit ohne wesentliche Änderungen die Durchführungsbestimmungen zur Einführung der Arbeitszeitverkürzung.

Kreditmittel und Zinsverbilligung.

Das Staatsministerium wurde gefragt, was es zu tun gedenke, damit die diesjährige gute Döhernte im Interesse der notleidenden Bevölkerung und damit auch im Interesse der Erzeuger verwandt wird.

Sichtvermerzwang auch für spanische Staatsangehörige.

Am 23. September wurde mitgeteilt, daß die spanische Regierung die 1928 mit Deutschland getroffene Vereinbarung über die Aufhebung des Sichtvermerzwanges mit Wirkung vom 25. September 1931 getilgt hat.

Geheimrat Duisberg 70 Jahre.

Am 29. September feierte Geheimrat Professor Dr. e. h. Carl Duisberg, seinen 70. Geburtstag.

Ulrich von Wilamowitz-Möllendorf gefordert.

Der Altmeister der klassischen Philologie, Geheimrat Ulrich von Wilamowitz-Möllendorf, ist in Berlin nach einem kurzen, schweren Leiden im Alter von 83 Jahren verstorben.

Zusammenbruch eines Spar- und Darlehensvereins.

Massenflucht von Genossenmitgliedern. Der Zusammenbruch des Sparheimes Spar- und Darlehensvereins, der dem Raiffeisenverband angeschlossen ist, hat die Dringlichkeit des Falles zum Ausdruck gebracht.

Die nächste Reichsviehzählung.

Keine fleischliche Verwendung der Ämmer. Am 23. September wurde mitgeteilt, daß die nächste Viehzählung im Reich findet auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit den Ländern am 1. Dezember statt.

Die Tochter des Spielers

Roman von Anny von Panhuy.

Räthe verbot den Kindern das Spiel. Auch die Oberförsterin bewachte nur mühsam Fassung. Sie schlüßte Räthe zu: „Mir ist mit einem Male so unheimlich zumute.“

„Ich kämpfte mit dir. Sie wollte nicht tun, was gegen die Wünsche ihrer geliebten Gräfin ging und doch, sie mußte sich dazu entschließen.“

„Zuerst muß ich Ihnen gestehen, ich bin noch immer hier und niemals von hier fortgewesen.“

„Ich möchte nichts verheimlichen, weil die Frau Gräfin heute im Fieber vom Sterben gerettet hat.“

„Ich habe mich nicht getraut, das zu sagen.“

„Ich habe mich nicht getraut, das zu sagen.“

„Ich habe mich nicht getraut, das zu sagen.“

„Ich habe mich nicht getraut, das zu sagen.“

„Ich habe mich nicht getraut, das zu sagen.“

„Ich habe mich nicht getraut, das zu sagen.“

„Ich habe mich nicht getraut, das zu sagen.“

„Ich habe mich nicht getraut, das zu sagen.“

„Ich habe mich nicht getraut, das zu sagen.“

„Ich habe mich nicht getraut, das zu sagen.“

„Ich habe mich nicht getraut, das zu sagen.“

„Ich habe mich nicht getraut, das zu sagen.“

„Ich habe mich nicht getraut, das zu sagen.“

„Ich habe mich nicht getraut, das zu sagen.“

„Ich habe mich nicht getraut, das zu sagen.“

## Wegen einer Briefmarkensammlung ermordet.

Der dreifache Mord in Dortmund, dem das Ehepaar W. M. und die Mutter der Frau W. M., die Witwe D. P. i. s., zum Opfer gefallen sind, ist in seinen Motiven noch nicht aufgeklärt. Es ist merkwürdig, daß der Mörder D. P. i. s. alle Briefe, die er geschrieben haben muß, nicht mitnahm, obwohl sie sogar V. a. g. l. enthielten. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er durch

die sehr wertvolle Briefmarkensammlung, die der Ingenieur W. M. besaß, zu der Mordtat gereizt worden ist. Zu der Briefmarkensammlung gehörten kostbare Karikaturen, die in der Sammlerwelt außerordentlich begehrt sind. Die einzelnen Blätter der Sammlung fand die Mordtat nicht auf dem Schreibtisch und auf dem Fußboden des Zimmers, in welchem die Leiche W. M. entdeckt wurde. Wenn die Mordtat wirklich ein Briefmarkensammlung wegen begangen worden sein sollte, so müßte es sich bei dem Täter um jemand handeln, der über das Vorhandensein der Sammlung genau unterrichtet war.

Die Witwe D. P. i. s. war noch nicht in der Wohnung, als ihr Tochter und ihr Schwiegerknecht ermordet wurden. Sie ist erst später nach Hause gekommen und fand auf mehrfachen Klingeln keinen Einlass. Erst als sie mit dem Schlüssel an die Scheibe der Tür klopfte, (Nachbarn haben es gehört), wurde sie eingelassen. Im gleichen Augenblick muß sie von dem Täter ergriffen und getötet worden sein.

## Doppelhinführung in Gera.

Ein Landwirt und ein Erwerbsloser zum Tode verurteilt. Auf dem Hofe des Geraer Landgerichtsgefängnisses erfolgte die Hinrichtung der Mörder B. J. o. l. d. und B. J. o. l. d. Richter Staatsanwalt und Justiz-Rat der Stadt Gera, die vom Oberbürgermeister im Einvernehmen mit den Stadtratsfraktionen dazu ausersehen worden waren, versammelten sich vor der Hinrichtung im großen Saale des Landgerichtsgebäudes. Oberstaatsanwalt Dr. G. l. e. i. n. e. r. hielt eine kurze Ansprache, in der er erklärte, daß die Urteile gegen die beiden Mörder abgelesen worden seien und daß nunmehr dem Hofe Gottes getan werden könne. Die Presse war zur Hinrichtung nicht zugelassen. Das Landgerichtsgefängnis war in weitem Umkreise abgeperrt.

Die Hinrichtungen nahm der Magdeburger Schatzrichter mit seinem Gefolge vor. Zuerst erfolgte die Hinrichtung B. J. o. l. d. Er nahm das Urteil, das ihm noch einmal vorgelesen wurde, in voller Ruhe an, während der Richter Köpfe des vom Bundesrat und Justiz-Rat noch einmal vorgelesene Urteil nicht annahm. Der Gefängnisgeistliche, Pfarrer A. J. p. r. a. c. h. sprach ein kurzes Gebet und schloß mit dem Vaterunser.

Der Landwirt R. J. o. l. d. wurde vom Bundesrat der Schwurgericht wegen Ermordung seiner Hausbatterin und seiner zweiten Ehefrau zum Tode verurteilt worden. Der Erwerbslose B. J. o. l. d. hatte eine Arbeiterin ermordet.

## Zugbögen im Flugzeug.

Schwaben werden nach dem Süden transportiert. Von den Schwaben, die in diesen Tagen nach dem Süden fliegen wollten, sind viele, der Not gehorchend, in Österreich zurückgeblieben: sie waren infolge der ungewöhnlichen Septemberverhältnisse so ermattet, daß sie nicht weiterfliegen konnten. Der Wiener Tierärztliche Verein ist nun auf einen originellen Gedanken gekommen: er läßt die Schwaben, damit sie nicht um ihre Winterfrische gebracht werden, im Verkehrsflugzeug nach Venedig schaffen. Dort sollen sie freigelegt werden; man nimmt an, daß sie sich dann so weit erholt haben werden, daß sie letztendlich weiterfliegen können — vorausgesetzt, daß sie nicht vorher von italienischen Vogelfängern ins Netz gelockt und aufgefressen werden.

## Die Tochter des Spielers

Roman von Ann von Panhays.

77. Fortsetzung Nachdruck verboten

Landmann reichte ihm die Bogen. „Das heißt alles auch in dem Brief, Herr Graf,“ entgegnete er.

„Sagen Sie sich, demselben ich lese,“ erlaubte sich Herr und Landmann ließ sich befinden auf einer abwärts führenden Stufe nieder. Er blickte scheinbar vor sich hin, konnte es aber doch nicht unterlassen, seinen Herrn heimlich ein wenig zu beobachten.

Lothar von Breichow hatte mit leisem Erlaunen den Brief entgegengenommen, aber schon als er las, die Blätter, die er in Händen hielt, kamen dorthin, wo er Dita im Sommer vergessens gelöst, um gutzumachen, konnte er gar nicht schnell genug lesen.

Und mit einem Male begriff er, weshalb Landmann mit dem Brief, den ihm Käthe geschrieben, zu ihm gekommen war. Ihm war es, als läge er Unmöglichkeit, sein Atem stockte und das Blut flog ihm in hartem Wirbel zu Kopf. Alles war plötzlich spitzhaft still um ihn herum, aber in seinen Ohren sauste und brauste es wie Meereswogenangst.

Als er zu Ende gelesen, sprang er auf, sein Gesicht, das zwischen Freude und Schmerz kämpfte, trug einen Ausdruck, wie ihn Landmann noch nie auf diesem Gesicht gesehen, und mit sehr unruhiger Stimme fragte der Graf:

„Was würden Sie jetzt an meiner Stelle tun, Landmann? Was hat der Inhalt des Briefes so froh und unglücklich zugleich gemacht, daß ich wie ein dummes Kind dabehe.“

Landmanns biederer Gesicht lag tieferrnit aus. „Wenn ich Sie würde, ich müßte es jetzt sagen: Landmann bringen Sie schnellstens das Auto für eine größere Fahrt in Ordnung, aber etwas plötzl., sonst fliegen Sie aus Ihrer guten Stellung raus. Wir fahren nach dem Waldhause am Schwarzen See! Heute Nacht müssen wir

## Brandkatastrophe in Nordgermersleben.

Opfer von Brandstiftungen.

In Nordgermersleben in der Provinz Sachsen brach nachts auf dem Wintelpunkt des Dorfes ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Eine große Scheune, die bis unter das Dach mit der Getreideernte von 20 Morgen voll war, sowie die angrenzenden Zehngebäude wurden völlig eingeschert. Eine wertvolle Dreschmaschine sowie eine große Anzahl landwirtschaftlicher Geräte und Wagen wurden ein Raub der Flammen. Auch ein Teil des Viehs ist bei dem Brande umgekommen.

Da das Gehöft im Wintelpunkt des Dorfes liegt und an drei Seiten von anderen großen Gehöften eingeschlossen ward, wurde in Ansehr der großen Gefahr außer den Feuerwehren der Umgegend auch die Motorspritze aus Nordgermersleben alarmiert, die gemeinsam den Brand bekämpfte. Als nach dreistündiger Tätigkeit die Macht des Feuers gebrochen schien, fing die angrenzende große Scheune des Rittergutes Nordgermersleben Feuer, das jedoch, da rechtzeitig bemerkt, schnell erlosch wurde. Nach wenigen Stunden schlugen plötzlich aus der 40 Meter langen Scheune, die mit 1000 Zentnern Erdenschnitzeln angefüllt war, erneut Flammen. Auch der auf der anderen Seite angrenzende große Kornboden wurde vollkommen eingeschert. Infolge der erheblich erhöhten Gefahr wurde außer der Nordgermersleben auch die Gieseler Motorspritze herangezogen, die zurzeit verweigert gegen das richtige Flammenmeer ankämpfte.

Im allem hat es sich noch ein harter Wind, so daß, da überaus große Wassermangel herrschte, auch die Wohngebäude des Rittergutes äußerst stark gefährdet wurden. Das Wasser mußte in Zonen herangeführt werden. Als Entschuldigende wird Brandstiftung angenommen. Die Magdeburger Staatsanwaltschaft und die Landesfremdenpolizei sind bereits an der Brandstätte eingetroffen.

## Anträge des Landvolks.

Die Reichsagrarkommission des Deutschen Landvolks hat folgende Anträge eingebracht: Der Reichstag sollte beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, auf Grund des Ermächtigungsgesetzes über Zolländerungen vom 28. März 1931 den Antrag zur sofortigen Befreiung in dem Umfang zu erheben, der der Lage der mißsergeugenden Landwirtschaft Rechnung trägt. Der zweite Antrag lautet: Der Reichstag sollte beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, durch die Aufgabe der Kennzeichnung ausländischer Agrarprodukte bei dem Versender die Erzeugung der bayerischen Wirtschaft des Obst-, Gemüse- und Weinbaus vor weiteren Preisverfall zu schützen.

## Rah und Fern

Veruntreuungen bei der Dresdner Bank. In einer Berliner Zweigstelle der Dresdner Bank sind große Veruntreuungen entdeckt worden. Ein Kassierer hat über 150 000 Mark eingezahlter Gelder unterschlagen; er will das Geld durch gewagte Spekulationen verloren haben.

Selbstmord des Direktors der Mecklenburger Streitkräfte Landwirtschaftskammer. Der Direktor der Mecklenburger Streitkräfte Landwirtschaftskammer Dr. S. e. m. e. r. i. c. h. wurde in seiner Wohnung mit einer schweren Gasvergiftung aufgefunden. Man schaffte den Lebensmüden in das Krankenhaus, wo er verstarb. Dr. Kemmerich war vor einigen Tagen in Neubrandenburg in der außerordentlichen Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für Mecklenburg-Direkt ins Amt entbunden worden.

Der Schneidemüller Kriminalkommissar Paul Geisler, der seit dem Amtseinführung im Amt gegen den ein Ermittlungsverfahren wegen Amtsunterschlagung und Weisheitschlagung von Alken schwebt, ist als gemeingefährlich gezeichnet und seitensamt zugelassen worden.

Kamilitärtragödie in Heidelberg. In Heidelberg erschloß der 34jährige Ingenieur Friedrich Kauf seine 32jährige Frau und verübte dann Selbstmord. Infolge mehr als halbjähriger Arbeitslosigkeit des Mannes entwickelten sich eheliche Zerwürfisse, die dazu führten, daß

sich die Frau scheiden lassen wollte. Als das Ehepaar eine Vorladung in der Scheidungsangelegenheit erhielt, machte der Mann der Frau Vorwürfe und sagte dann den Entschluß, die Frau und sich zu töten. Das Ehepaar hinterläßt ein dreifähriges Söhnchen, das zur Zeit der Tat nicht in der Wohnung wohnte.

Der Brandstiftung am Dorf der „Großherzogin Elisabeth“. Unter der Leitung des seit Anfang dieses Monats im Saale bei Gieseltz liegenden Schulstiftes, Großherzogin Elisabeth sind einige Fälle von Paratyphus festgestellt worden. Vier Mann der Besatzung wurden dem evangelischen Krankenbau in Oldenburg zugeführt. Das Schulstift, dessen transatlantische Reise für Ende dieses Monats vorgelesen war, wird die Anstreife verziehen.

## Bunte Tageschronik

Tulgart. Der am 18. September im Bahnhofsgebäude von Thornburg gegen den diensthabenden Beamten verübte Raubmordverbrechen ist aufgeklärt. Als Täter wurde der 24jährige Schiffer Ulrich Dürnhöfer aus Berlin ermittelt und festgenommen.

Dortmund. Wegen des am 19. Mai d. J. auf die Fälltale der Commerz- und Privatbank in Wanne-Eickel erfolgten Raubüberfalls werden jetzt hier mehrere Personen, die der Tat oder der Begünstigung und Hebelung bringend verdächtig sind, verhaftet. Den Bankräubern waren 19 000 Mark in die Hände gefallen.

## Spiel und Sport

Sp. Die Gerichte von einer Verlegung der Olympischen Spiele in Los Angeles, die von England und Schweden ausgegangen sind, haben in Amerika große Beunruhigung hervorgerufen. Amerika hat zur Vorbereitung der Spiele bereits erhebliche Summen aufgewandt, die aber verloren sein würden, wenn eine Verlegung der Spiele beschlossen würde. Die Regeln bestehen im übrigen, daß eine Verlegung nicht stattfinden dürfe, sondern daß im Fall einer Nichtdurchführung im offiziellen Jahr die Spiele ganz ausfallen müßten. Vorläufig werden die Gerichte noch in diesem Sommer entschieden.

Sp. Die Spiele um den Fußballbundespokal werden, wie vorgelesen, am 11. Oktober stattfinden. Nur das Spiel Süddeutschland-Weißdeutschland wird auf Wunsch beider Spielpartner auf den 18. Oktober verschoben.

\* Berliner Schlachtwirtschaft. (Ständlicher Bericht.) Bezahlt wurden für 50 Kilogramm in Markt:

1. vollf. ausgewähl. höchst. Schlachtw.	25 9	22 4
2. vollf. ausgewähl. höchst. Schlachtw.	38-40	35-37
3. sonstige vollschlächte	jüngere	35-37
	ältere	31-34
4. fleischige		32-34
5. geringe genährte		27-31
6. Bullen: 1. jüngere, vollf. höchst. Schlachtwert		34-38
2. sonstige vollschlächte oder ausgewählte		32-34
7. fleischige		29-31
8. geringe genährte		26-28
9. 1. jüngere, fleischige, höchsten Schlachtw.		30-32
2. sonstige vollschlächte oder ausgewählte		29-28
3. fleischige		18-22
4. geringe genährte		14-17
5. Bullen: 1. vollf., ausgewähl., höchst. Schlachtw.		34-38
2. vollschlächte		30-32
3. fleischige		28-29
4. geringe genährte		22-28
6. Bullen: 1. mäßig genährte Jungvieh		48-55
2. mittlere Woll- und Sauglähse		44-48
3. geringe Woll- und Sauglähse		30-40
4. Schafe: 1. Wollschämer u. jg. Wollschämer (Wollschaf)		35-37
2. Wollschämer u. jg. Wollschämer (Stallschaf)		43-46
3. Wollschämer, ältere Wollschämer und genährte Schafe		39-43
4. Schweine: 1. Ferkelschweine über 300 Pf.		58-59
2. vollf. Schweine v. etwa 240-300 Pf.		57-58
3. vollf. Schweine v. etwa 200-240 Pf.		55-57
4. vollf. Schweine v. etwa 160-200 Pf.		52-54
5. fleisch. Schweine v. etwa 120-160 Pf.		47-50
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.		50-52
7. Zauen		50-52

Wollschaf: 2222 Wollschaf, darunter 700 Oshen, 684 Wollschaf, 838 Kälber, 1445 Kälber, 16 zum Schlachthof direkt, 6937 Schafe, 438 zum Schlachthof direkt, 10 871 Schweine, 902 zum Schlachthof direkt. Bei Kindern und Wollschaf in guter Ware ruhig, sonst ruhig, bei Schafen in guter Ware ruhig, sonst schleppt, bei Schweinen ruhig.

Stunde aber lag sie mit den Kindern im Auto dem Grafen gegenüber, der nur immer dachte, mit den Kindern müßte es ihm gelingen, Dita wieder heimzuführen, damit er gutmachen konnte.

Zur selben Stunde, als Lothar von Breichow den Brief Käthes las, wich das Fieber von Dita, ihr Blick wurde klar und ruhig, ihr Gesicht friedlich und die beiden, die sie pflegten, atmeten auf.

Am nächsten Morgen, als das Dienstmädchen die Hunde hinausließ, stand ein Chauffeur vor der Haustür des Waldhauses. Ein dicker dreißigjähriger Mann in elegantem Dress, der sehr höflich grüßte und sagte:

„Ich möchte in einer ganz dringenden Angelegenheit Fräulein Käthe sprechen. Wenn Sie noch nicht aufgehoben ist, werden Sie sie bitte, aber ich, daß Frau Gräfin nichts davon merkt. Richten Sie Fräulein Käthe nur aus, Landmann wäre da.“

Käthe war gerade beim Ankleiden, als das Mädchen eintrat und ihren Auftrag vorbrachte. Sie dachte sich ihr Ziel, denn Käthe war noch feuerrot und rannte sofort vor den Brief, statt ihr erst einmal eine richtige Antwort zu geben.

„Was soll ich denn nun unten bestellen?“ meinte das Mädchen ein bißchen neugierig und ein bißchen ungeduldig. „Nichts, gar nichts!“ war die Erwiderung. „Ich gehe selbst hinunter.“

Schon eilte sie die Treppe hinauf. Mit nervösen Händen schloß sie die Tür auf und da stand Landmann wirklich. In seinem schmalen Anzug, mit seinem freundlich gültigen Gesicht und mit einem so frohen, so lebhaften Ausdruck so vermischt, ihm fast schüchtern die Hand entgegenstreckte.

Er aber konnte nicht anders, er zog sie blüßigehand an sich, sonst kam er nie zu dem längst verprochenen Aus. Und es blieb nicht bei dem einen Satz. Denn da Käthe gar keinen Verlust machte, sich zu wehren, war es doch zu verleidend, sich schnell ein halbes Duzend zu sichern.

Denn gingen beide Arm in Arm um das Sans heurum und sprachen eifrig miteinander. (Fortsetzung folgt.)

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zustellboten und die Geschäftliche Zergauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. erfolgt jeder Anpruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkehrs-Anschluss Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnorte 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einsch. Umlopfen. Schwertiger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher redigiert.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 116.

Dienstag, den 29. September 1931.

34. Jahrg.

## Der französische Besuch in Berlin

### Amtliche Mitteilung über die Besprechungen.

Amtlich wird mitgeteilt: Der französische Ministerpräsident und der französische Außenminister sind nach Berlin gekommen, um den Besuch zu erwidern, den ihnen letzterzeit der Reichspräsident und der Reichsminister des Innern in Paris abgeleitet haben. Zugleich war es ihre Absicht, ihre früheren Besprechungen zu einem Ergebnis zu führen.

Die Vertreter der beiden Regierungen haben erneut ihrer Überzeugung Ausdruck gegeben, daß ihr Ziel die Pflege vertrauensvoller Beziehungen zwischen den beiden Ländern ist. Sie sind der Ansicht, daß die Wirtschaftspolitik, unter der gegenwärtig die ganze Welt leidet, es ihnen zur gebieterischen Pflicht macht, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet ihre Bemühungen zu vereinigen, um Lösungen zur Wiederrückkehr der Welt zu finden.

Den deutschen und französischen Ministern scheint es geboren, ein besonderes Organ zu schaffen, dessen Arbeitsweise greifbare Ergebnisse zu gewährleisten vermag. Sie sind dementsprechend übereingekommen, eine gemeinsame deutsch-französische Kommission zu bilden, die aus Vertretern der beteiligten Ministerien unter der Leitung von beiderseitigen Vertretern der verschiedenen Zweige der Wirtschaft, wie auch der Arbeitnehmer, bestehen soll. Die Leitung der Kommission wird durch die beiden Regierungen abwechselnd übernommen. Die Kommission wird ihre Arbeiten alsbald aufnehmen.

Die Kommission hat die Aufgabe, alle die beiden Länder betreffenden wirtschaftlichen Fragen zu untersuchen und die Interessen anderer Länder und die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit aus dem Auge zu verlieren. Sie wird vor allem die Möglichkeiten prüfen, die bereits bestehenden Wirtschaftsverbindungen zu verstärken und auszubauen und neue Vereinbarungen abzuschließen, und zwar gegebenenfalls in neuer Organisationsform. Sie wird den gegenwärtigen Stand des Handelsverkehrs zwischen den Ländern untersuchen, um die dem Wirtschaftsverkehr zwischen den Ländern unterliegenden Schwierigkeiten zu beseitigen und Maßnahmen zu ergreifen, die zu einer Erleichterung des Handelsverkehrs führen können.

Die Vertreter der beiden Länder legen Wert darauf, klar um Ausdruck zu bringen, daß sie die Beziehungen nicht gegen die Wirtschaft irgendeines anderen Landes richten. Sie erklären, daß sie es ablehnen, die Lösung der von der Kommission zu untersuchenden Fragen etwa in gemeinsamen Sorgen auf dem Gebiet der Zolltarife zu suchen. Sie werden sich in Einklang mit den allgemeinen Bestrebungen zur Verknüpfung der Wirtschaftspolitik halten und werden die Mitarbeit anderer Länder in jedem Maße nachsuchen, wo die Sachlage dies erfordert. So können unter anderem die Durchführbarkeit internationaler Abmachungen über Schifffahrt und Luftverkehr geprüft werden.

Die Vertreter der deutschen und der französischen Regierung sind überzeugt, daß sie hiermit den Grundstein zu einem Werk des Aufbaus legen. Dies Werk soll der erste Schritt zu einer Gemeinschaftsarbeit sein, die ein Gebot der Stunde ist und an der mitzuwirken alle berufen sind.

### Frankreichs Minister bei Hindenburg.

Kurze Aussprache Hindenburgs mit Laval und Briand.

Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand trafen in Begleitung des Botschafters Francois Poncelet im Reichspräsidentenpalais ein. Staatssekretär Reichner begrüßte den Besuch an der Schwelle des Reichspräsidentenpalais und geleitete die Gäste bis zum Arbeitszimmer des Reichspräsidenten, wo ihnen der Reichspräsident bis an die Tür entgegenkam. Die Herren nahmen dann Platz zu einer kürzeren Aussprache. Der Besuch dauerte zehn Minuten. Vor dem Hotel Adlon und in der Wilhelmstraße hatten sich mehrere hundert Personen eingefunden. Darauf kehrten die Minister in ihr Hotel zurück, von wo sie in Begleitung des Reichspräsidenten und des Außenministers zum Pergamon-Museum fuhren, das die Besichtigung.

### Ausflug an die Havel.

Reichspräsident Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius unternahmen mit ihren französischen Gästen einen Ausflug an die Havel. Im Schloß Bränningsteden, das zwischen Malow und Salsro liegt, wurde das Mittagsessen eingenommen, an dem etwa 20 Personen teilnahmen. Die Räumlichkeiten wurden von der Motorjacht- und Landbauvereinigung des Automobilklub von Deutschland der Reichsregierung für den französischen Be-

such zur Verfügung gestellt. Der Erbauer und Besitzer des Schlosses ist übrigens ein Herr von Brüning, der mit dem Reichspräsidenten indessen nicht verwandt ist.

Nach dem Essen wurden die politischen Unterhaltungen zwischen den Ministern fortgesetzt. Der Ausflug nach Salsro war übrigens von der Reichsregierung streng geheimgehalten und auch nicht anordnungsweise bekanntgegeben worden.

### Der Berliner Besuch.

Die deutsch-französische Besprechungen. Von nachgehender deutscher Seite wird zu den deutsch-französischen Besprechungen in Berlin erklärt, daß der Versuch der Besprechungen beherrschend gewesen sei von der absoluten Notwendigkeit enger deutsch-französischer Zusammenarbeit, nicht nur im Interesse der beiden Länder, sondern zur Rettung Europas und darüber hinaus zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft. Diese Auffassung habe die gesamten Besprechungen beherrscht.

Das sei auch in der Unterredung, die am Montag vormittag zwischen dem Reichspräsidenten und den beiden französischen Ministern stattgefunden habe, zum Ausdruck gekommen. Deutscherseits habe man mit den französischen Staatsmännern in diesen Tagen eine vertrauensvolle Aussprache geführt und gefunden. Diese Aussprache habe sich nicht nur beschränkt auf die praktische Zusammenarbeit, man habe vielmehr auch den

Weg in die Zukunft gerichtet. Das man hierbei auch in der allgemeinen Weltanschauung und der Weltanschauung bedacht habe, verheißt sich von selbst. Man habe aber den Beschluß, hierfür eine Wegung zu suchen, zunächst zurückgestellt.

Nach eingehender diplomatischer Vorbereitung sei man jetzt übereingekommen, einen interministeriellen Regierungsausschuß einzusetzen. Er werde aus Regierungsmitgliedern bestehen, die dazu bestimmt würden, Aufgaben im Hinblick auf den Streifen der Wirtschaft, der Finanz und des sozialen Lebens berufenen Vertreter je nach Maßnahme der Aufgabe hinzuzugezogen werden.

An der Spitze des Ausschusses stehe jeweils ein deutscher oder französischer Minister, je nachdem der Ausschuss in Berlin oder in Paris tagt.

Außerdem werde ein Generalsekretariat eingerichtet werden, das die Organisation des Ausschusses übernehme. Es handele sich, so wird weiter erklärt, in erster Linie um die Wirtschaftsfragen, die beide Länder interessieren. Zu dem Aufgabebereich des Ausschusses gehörten u. a. Kartellfragen und ganz allgemein gesprochen die Frage des Ausbaus der Wirtschaft, Handels- und Verkehrsbeziehungen. Es sei ferners ins Auge gefaßt, keinerlei schädliche deutsch-französische Abmachungen zu treffen, denn sich im Rahmen der bestehenden internationalen Abmachungen zu halten. Der Ausschuss solle so elastisch möglich gestaltet sein. Die Bedeutung des Ausschusses dürfe nicht unterschätzt werden. Er habe vor allem Bedeutung auch für die deutsch-französische Zusammenarbeit überhaupt. Man habe ein Instrument geschaffen, das geeignet sei, die deutsch-französische Zusammenarbeit zu tiefen.

Der interministerielle Ausschuss dürfe nach Erledigung der nötigen Vorarbeiten voraussichtlich Mitte Oktober zusammenzutreten. Er solle ein Krisenstadiumpunkt sein weiterer Fragen, die später noch zu lösen seien.

Es sei nicht beabsichtigt, irgendwelche Maßnahmen der Richtung von Zollverträgen zu treffen. Die Frage der weiteren Kartellierung habe man natürlich mit in Aufgabebereich des Ausschusses hineingezogen.

Was die Frage des See- und Luftverkehrs angeht, sollen auch hier Abmachungen im internationalen Anschluß getroffen werden, um den russischen Wettbewerb auf dem Gebiet entgegenzutreten.

Aber die Frage der Kolonialmandate sei, mitgeteilt wird, nicht gesprochen worden. Dagegen habe man sich über die Möglichkeit einer Zusammenarbeit auf Gebieten außerhalb Deutschlands und Frankreichs unterhalten.

### Presseempfang bei den französischen Ministern.

Nach einem von der Reichsregierung veranstalteten Empfang, der vor allem der Führungsnahme zwischen deutschen und aus Frankreich mit den französischen Ministern gekommenen Journalisten dienen sollte, war ein Presse-

empfang durch Laval und Briand angelegt. Nach einer kleinen mehr persönlich gehaltenen Konversation mit den Pressevertretern erwich der Botschafter Francois Poncelet, um das zwischen den beiderseitigen Regierungen ausgedehnter Kommunikation zu verfesten.

### Ständiger deutsch-französischer Ausschuss eingeleitet.

Das erste Ergebnis der Berliner Besprechungen.

Eine amtliche Mitteilung über die deutsch-französischen Verhandlungen in Berlin besagt, daß als wesentliches Ergebnis der Besprechungen ein Ständiger deutsch-französischer Ausschuss

eingeleitet wird, der aus Vertretern der Regierungen, der Industrie und des Handels sowie der Arbeiterchaft bestehen wird. Dieser deutsch-französische Ausschuss wird ein Ständiges Sekretariat

einrichten und je nach Bedarf in Berlin oder Paris tagen. Der Ausschuss wird alle Wirtschaftsfragen behandeln und die bestehende deutsch-französische Verständigung weiter fördern und entwickeln. Der Ausschuss wird eine Reihe von Wirtschaftsfragen behandeln, u. a. Fragen, die sich auf den Handelsverkehr, die Zollfragen, Fragen der Handelsfreiheit und der Handelsluftfreiheit beziehen.

Zu der Mitteilung wird ausdrücklich betont, daß die Bestrebungen selbstverständlich gegen kein anderes Land gerichtet seien. Ferner wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß damit die Grundlage für eine deutsch-französische Zusammenarbeit gelegt sei.

### Delikate Fragen.

Man hat sich in der deutschen Öffentlichkeit — übrigens auch in der des Auslandes — im allgemeinen ferngehalten von jedem Optimismus hinsichtlich dessen, was man bei der jüngsten „Ministrierkonferenz“ hat ergeben kann oder ergeben wird. Schon vorher, dann aber auch in den Sitzungen des Reichspräsidenten und des französischen Ministerpräsidenten ist stets direkt oder indirekt darauf hingewiesen worden, daß ganz bewußt auf beiden Seiten gewisse

Arten nicht berührt werden wollten. Dies ist, wie man häufig fest bemerkt, der häufigste gemeinsame Nenner in der Erklärung deutsch gefaßt, daß man „Wirtschaftsverständnisse“ be- „bessere Zukunft für die beiden“ wolle.

Fragen auch das Recht — auch wenn man nur tiefe Seite ins Auge zu werden. Hier liegen anders wie etwa in der Londoner Konferenz. Die Kreditmarkt über einen hoch bedrückenden Druck europäischer Verknüpfung

merita überhaupt ganz notwendig erfahren wird, erwarben, aber auch in anderenmaßen, daß die Angst keine rein deutsche Sache ist, sondern eine europäische. Die deutsche Seite ist nicht über die Frage nicht vorübergehen kann, so nicht gewesen sein, wenn man hat

Prinzipiell ein gemeinsames Ziel, wie Laval äußerte, „Unentbehrlichkeit einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit“ beider Völker spricht, so kommt es hierbei natürlich nur auf die praktische Ausführung an, und zwar auf eine solche, abseits der „Politik“.

Die Trennungslinie gegenüber dem „Politik“ kann allerdings gar nicht hoch und fest genug sein. Denn wir brauchen als Deutsche nur auf die Erfahrungen der letzten Jahre zu denken, um sofortvoll genug zu verfahren, welche tiefe wirtschaftliche Wunden uns geschnitten wurden um politischer Ziele willen. Der Gedanke dieser „Kooperation“ — um ein

